

KANTON

JSVP: Mit neuem Vorstand durchstarten

Präsidentin **Jessica Bader** (21, Derendingen) erhält bei der Jungen SVP fünf neue Vorstandskollegen. **Seite 10**



Flurgeschichten aus Olten-Gösgen und Thal-Gäu

Der letzte Froburger



VON BEATRICE WIGGENHAUSER

■ **GESTATTEN**, mein Name ist Eberhard von Froburg. Ich bin der legendäre letzte Nachkomme des einflussreichsten Hochadelsgeschlechts der Nordwestschweiz aller Zeiten und bin stinkreich. Ich lebe auf dem Jura-Plateau oberhalb von Trimbach in der Froburg, die für die Ewigkeit gebaut wurde. Man sagt mir nach, ich sei stolz und übermütig, aber ich fürchte weder Gott noch meine Untertanen.

MEINE FAMILIE herrschte über den Buchsgau sowie über Teile des Aargaus und des Sisgaus. Ausserdem gründeten wir die Städte Aarburg, Liestal, Olten, Waldenburg, Wiedlisbach und Zofingen, dazu bauten wir zahlreiche Burgen. Von all unseren Burgenbauten konnte sich der Name der Froburg in die Landschaft und das Gedächtnis der Bevölkerung bis heute einbrennen. Das Interesse am Namen Froburg ist so gross, dass bis heute noch nicht entschieden werden konnte, ob der Name mit oder ohne den Buchstaben «h» geschrieben werden soll. In Olten wurde der Strassenname Froburgstrasse in Froburgstrasse umgetauft. Zu meiner Zeit jedenfalls wurde die Froburg immer ohne h geschrieben. Zum Beispiel 1372 im Farnsburger Urbar oder im Urkundenbuch der Landschaft Basel 1510. Im Gösger Urbar 1528 ist gar «Fronburg» zu lesen – aber dazu später.

ZAHLEICHE NAMEN weisen noch auf meine Herrscherzeit zurück. Wir gründeten Mitte des 13. Jahrhunderts am Aare-Übergang bei Fulenbach das Städtchen Fridau. Durch den Turm Fridau am rechten Aareufer konnten wir den Flussübergang auf dem Weg vom Oberen Hauenstein nach St. Urban sichern. Fridau wurde aber 1375 von den Guglern zerstört und existiert heute nicht mehr. Der Flurname Statt und der Stadtgraben beim Aare-Übergang in Fulenbach deuten auf dieses ehemalige Städtchen hin.

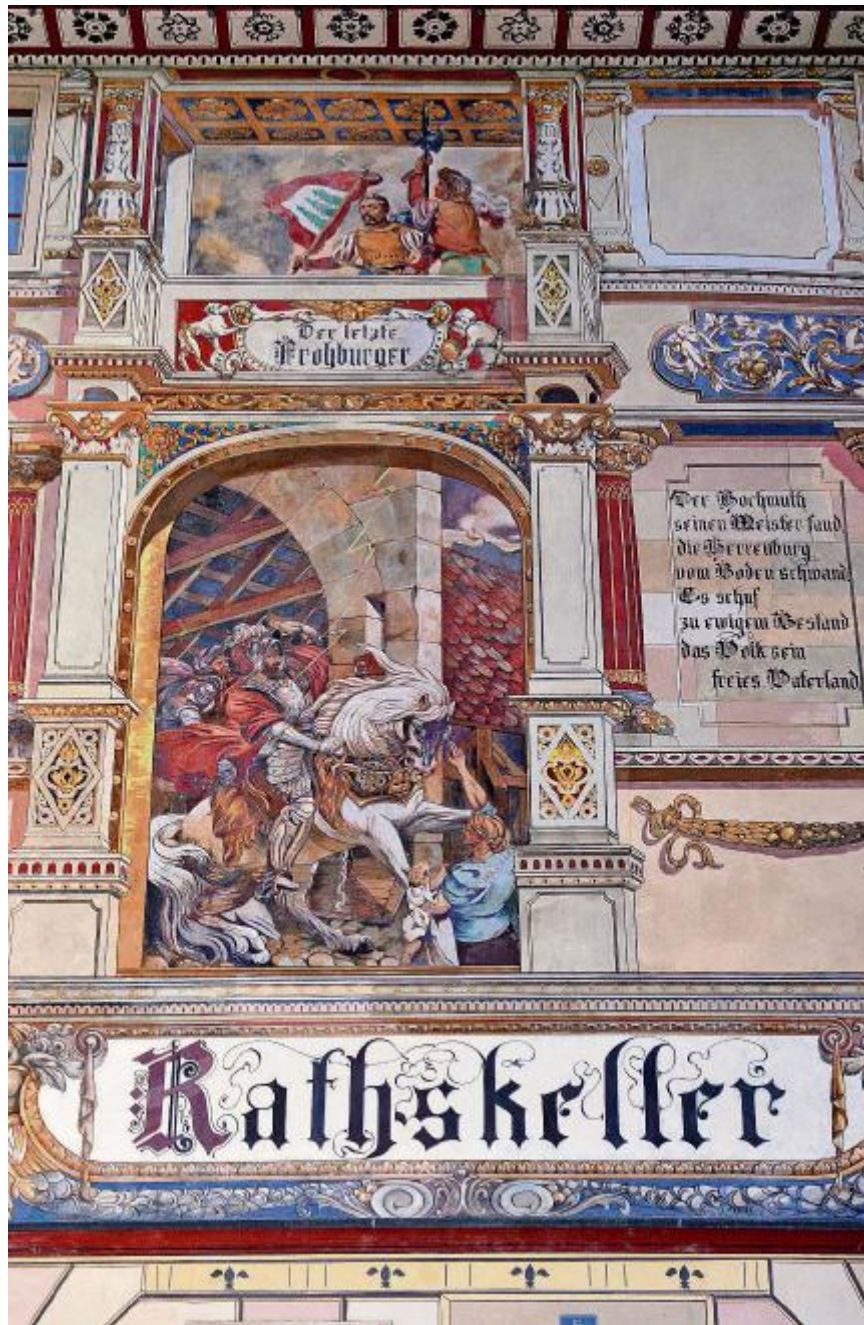
UNSERE HERRSCHAFT ist vor allem in den zahlreichen Froburg-Namen noch zu sehen. Zum Beispiel die vielen Fro- und Froburgstrassen in unterschiedlichen Gemeinden. Ihr kennt auch bestimmt die Froburgweid in Lostorf. Die meisten der Froburg-Namen sind historisch und

«Zu meiner Zeit jedenfalls wurde die Froburg immer ohne h geschrieben.»

Eberhard von Froburg, der sagenhafte letzte Froburger

heute nicht mehr bekannt. Dazu gehört der Froburgweg in Lostorf 1540, die Froburgweid in Hauenstein-Iffenthal 1678, das Froburgguet in Hägendorf 1491 oder der Froburghügel in Trimbach 1678.

DOCH WAS GENAU BEDEUTET der Name Froburg? «Fron» oder auch oft gekürzt «fro» bedeutet Fronarbeits- oder Herrendienst und kommt vom mittelhochdeutschen Wort «vron»,



Die Malerei «Der letzte Froburger» an der Fassade des «Rathskellers» zeigt, wie Graf Eberhard auf der Oltner Brücke vom Blitz getroffen wird. BRUNO KISSLING

■ OLTEN AB 2014 FROHBURGSTRASSE MIT H ...

Ab dem 1. Januar 2014 wird die Froburgstrasse in der Stadt Olten offiziell und einheitlich **Froburgstrasse (mit h)** genannt. Das hat der Oltner Stadtrat am 13. Mai 2013 beschlossen. Die Anwohner wurden darüber informiert. An der Strasse zwischen Bahnhofbrücke und Citykreuzung wohnen 81 Personen und haben über 40 Gewerbe (darunter Banken, Restaurants, Geschäfte, Arztpraxen) ihren Geschäftssitz. Bis dahin hatte die Einwohnerkontrolle der Stadt Olten Froburgstrasse geschrieben, die Bauverwaltung hingegen war ab 2012 zu Froburgstrasse übergegangen. Die Uneinheitlichkeit verunsicherte nicht nur Anwohner und Geschäfte, sondern hatte zur Folge, dass sämtliche Einwohner der Froburgstrasse in den Daten der Bauverwaltung keinem Gebäude mehr zugewiesen werden konnten. Der Bund wies deshalb die Stadt an, das Problem zu beheben. Die Umbenennung auf Froburgstrasse **löst bei den Geschäften Kosten aus**, weil Briefpapier, Kuverts, Stempel, Website- und Telefonbucheinträge sowie Anschriften an den Hausfassaden (die bisher ausnahmslos Froburgstrasse lauteten) geändert werden müssen. Bei

das wiederum heilig, herrschaftlich und öffentlich meint und im althochdeutschen «frono» die Bedeutung «dem Herrn gehörig» hatte. In Flurnamen verweist das Bestimmungswort «fro(n)» auf Besitz der weltlichen und geistlichen Obrig-

keit, vor allem auch von Fronhöfen beziehungsweise Herrenhöfen ausgegebene Lehen. Der Name Froburg bedeutete ursprünglich also wohl Herrenburg. Ich habe mir aber sagen lassen, dass eine neuere Deutung eine Anlehnung an die französische Bil-

dung «Montjoie» (Freudenberg) versucht. Die Belege «Fronburg» 1548 und 1528 oder der Beleg «Fronburgerweg» 1840 im Urbar der Herrschaft Gösgen lassen diese Deutung aber weniger zu.

ZU MEINER ZEIT waren die sogenannten Frondienste, eine Leistung der Bauern für den Grund- oder Leihherrn, also für mich, eine normale Sache. Dieser Frondienst ist in zahlreichen historischen Flurnamen noch zu sehen. Zum Beispiel gab es 1587 eine Fronbrunnmatte in Matzendorf oder 1516 eine Fronegg in Mümliswil-Ramiswil. In Wangen ist 1826 ein Fronfastenacker und in Gunzgen 1423 eine Fronmatte belegt. Der Frondienst gehörte zu den sogenannten Feudallasten. Damit werden all jene Abgaben, Gebühren, Steuern und Dienstleistungen aus der Zeit vor der Französischen Revolution bezeichnet, die in einem persönlichen Abhängigkeits- und Herrschaftsverhältnis von Untergebenen einem Herrn zu erbringen waren. Die Abgabe des Zehnten gehörte ebenfalls dazu.

AUCH WENN HEUTE nur noch eine Ruine der Froburg übrig geblieben ist, kam es öfters vor, dass bei der Einfuhr des Zehntengetreides durch meine Untertanen der erste Wagen schon vor meinem Tor hielt, während der letzte Wagen immer noch in Olten auf der Brücke stand. In Lostorf und Oberbuchsiten gibt es heute noch den Zehntenweg, der an diese Zeit erinnert. In Fulenbach und Lostorf ist heute noch der Name Zehntenschür bekannt. In Lostorf wurden dort zehn Prozent des Ertrages, der sogenannte Zehnte, an den Herrn abgegeben. Durch den Graben von Malzried auf die Burg führte die Strasse nach Lostorf, die für den Transport des Zehnten genutzt wurde, den die Wisner den Vögten von Niedergösgen bringen mussten.

DOCH GOTT HAT es nicht gut mit mir gemeint. 1356 wurde meine Burg durch das grosse Erdbeben fast komplett zerstört. Ich selbst war nicht in der Burg, sondern ritt zu diesem Zeitpunkt über die Oltner Brücke. Ein Eilbote teilte mir die Zerstörung meines geliebten Zuhauses mit und ich schwur: «So wahr ich der Herr des Landes bin, kein Pflug soll fürder durch die Felder gehen, bis dass durch den Frondienst und den Schweiss der Bauern meine Burg wieder erbaut ist.» Doch kaum habe ich diese Worte gesprochen, erteilte mich Gottes Strafe. Dem heiteren Himmel entfuhr ein Blitz und erschlug mich auf der Stelle. Wer mir nicht glaubt, soll sich im Rathskeller mein Bild anschauen – auch wenn ich der Meinung bin, dass der Maler mein Gesicht nicht so gut getroffen hat. Wie auch immer, es gibt auch Theorien, die behaupten, der letzte Froburger habe Hermann VI. geheissen und sei friedlich als Abt zu St. Urban verstorben. Über solche Behauptungen kann ich nur lachen. Meine Version der Geschichte klingt doch viel spannender, nicht?

Die Autorin ist wissenschaftliche Mitarbeiterin der Forschungsstelle «Solothurnisches Orts- und Flurnamenbuch» und arbeitet am dritten Band «Die Flur- und Siedlungsstellen der Amtei Olten-Gösgen». Adresse: Forschungsstelle Solothurnisches Orts- und Flurnamenbuch, Konradstrasse 7, 4600 Olten, Telefon: 062 212 01 84, www.namenbuch-solothurn.ch, E-Mail: info@namenbuch-solothurn.ch

... und die letzte Flurgeschichte

Flurnamen-Kolumne im OT Seit Mai 2011 ist im Oltner Tagblatt jeden Monats eine Kolumne «Flurgeschichten aus Olten-Gösgen und Thal-Gäu» erschienen. In diesen 32 Beiträgen haben die beiden Namenforscherinnen Jacqueline Reber und Beatrice Wiggenhauser von der Forschungsstelle Solothurnisches Namenbuch über Hunderte von Flurnamen aus den beiden Amteien des unteren Kantonsberichts berichtet, ihre Bedeutung erklärt und sie in ihren sprachlichen und geschichtlichen Zusammenhängen beleuchtet. Übrigens: Die OT-Flurgeschichten sind auf der Website der Forschungsstelle weiterhin greifbar: www.namenbuch-solothurn.ch.

2014 starten die «NamenDamen»

Die nebenstehende, mit einem Augenzwinkern geschriebene Kolumne «Der letzte Froburger» ist die letzte Flurgeschichte. Die an den Orts- und Flurnamen unserer Region interessierten OT-Leser/-innen müssen aber auch in Zukunft nicht auf namenkundliche «News» verzichten: Ab Januar 2014 startet die neue Kolumne «NamenDamen», in der die beiden Autorinnen – wiederum zu Beginn jedes Monats – über ausgewählte Flurnamen schreiben werden, aber in neuer, knapper Form. (CVA)

Nachrichten

Zuchwil Schrebergartenhäuser abgebrannt



Bei einem Brand sind in der Nacht auf Montag am Bahnhof in Zuchwil drei Schrebergartenhäuser zerstört worden. Der Brand wurde der Kantonspolizei kurz nach 1 Uhr morgens gemeldet. Beim Eintreffen der Feuerwehr Zuchwil standen drei Schrebergartenhäuser in Vollbrand. Die Feuerwehr konnte ein Übergreifen des Feuers auf weitere Schrebergartenhäuser verhindern. Verletzt wurde niemand. Die Schadenssumme dürfte gemäss einer ersten Schätzung mehrere 10000 Franken betragen. Die Brandursache steht noch nicht fest. Die Polizei sucht Zeugen. (SZR)

Solothurn Publikation zur Baukultur im Kanton

Übermorgen Donnerstag, 5. Dezember, stellen die kantonale Denkmalpflege und Autor Michael Hanak mit einem reich bebilderten Band ihr Inventar zur Architektur im Kanton Solothurn von 1940 bis 1980 vor. Im ersten Teil bietet die Publikation einen Einblick in die jüngste Architekturgeschichte des Kantons. Der zweite Teil präsentiert die 200 im Inventar aufgenommenen Bauwerke. Die Spannweite reicht vom einzelnen Wohnhaus über ganze Wohnsiedlungen, Sakralbauten, Schulgebäude, Geschäfts- und Verwaltungsgebäude bis zu Gewerbe- und Industriebauten oder Bauten für Freizeit und Sport. Die Buchvernissage beginnt um 18.15 Uhr in der Aula der GIBS Solothurn. (SKS)